

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelnenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. / Erscheinung wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. / Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei wöchentl. Einzahl. od. Kontofuhr hinwiegend wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. / Bei Nichterhalten der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung / Postfach-Nr. 5788 / Tel. Nr. 5788 / „Tannenblatt“ / Teil. 11

Nummer 31

Altensteig, Mittwoch, den 6. Februar 1920

22. Jahrgang

Regierungskrise im Reich

Forderungen des Zentrums

Berlin, 5. Febr. Nach der „B. Z.“ hat die gestrige Vorstandssitzung des Zentrums die tatsächliche Entscheidung über die Personalverteilung in einem Kabinett der Großen Koalition getroffen. Man will nun doch Dr. Sell wieder für das Reichsjustizministerium und Dr. Wirth für das Ministerium der besetzten Gebiete nennen. Ferner waren der Parteiführer Kaas und der Fraktionsführer Stegerwald beauftragt worden, den Kanzler darüber zu unterrichten, daß das Zentrum nun, wo die Verhandlungen in vollem Gange sind, den Augenblick für die Regierungsumbildung im Reich für gekommen sieht. Andernfalls würde alsbald der Verkehrsminister von Guérard aus dem Kabinett zurückgezogen werden. Eine andere Meldung besagt: Reichskanzler Müller hatte am Dienstag eine längere Besprechung mit dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, worin dieser mit allem Nachdruck auf die Haltung des Zentrums hinwies, das trotz des größten Entgegenkommens auf seinen Forderungen bislang bestehen blieb. Diese Forderungen erstrecken sich nicht nur auf die völlige Beibehaltung der Reichsministerposten in Preußen, sondern auch darauf, daß es neuerdings das Ministerium der besetzten Gebiete mit Dr. Wirth besetzen will und außerdem ein vollwertiges neues Ministerium hinzu verlangt.

Berlin, 5. Febr. Wie das Nachrichtenbüro des B. D. Z. am Dienstag abend um 8 Uhr meldet, hat der Vorstand der Zentrumsfraktion seinen Minister von Guérard aus dem Kabinett zurückgezogen. Eine Fraktionsführung des Zentrums ist sofort angeordnet worden.

Damit ist die Regierungskrise im Reich ausgebrochen. Die Vorgänge bei den Verhandlungen am Dienstag werden folgendermaßen dargestellt: Am Vormittag besprach der Reichskanzler mit den Vertretern des Zentrums eine neue Lösung, wonach das Zentrum neben seinen bisherigen Ministern im Reichskabinett einen zweiten Ministerposten besetzen und die Deutsche Volkspartei im preussischen Kabinett einen Ministerposten erhalten sollte. Die Klärung dieser Vorschläge wurde am Nachmittag in einer gemeinsamen Zusammenkunft des Reichskanzlers mit den Vertretern des Zentrums (Stegerwald und Kaas) und der Volkspartei (Scholz und Köhne) herbeigeführt. In dieser Besprechung verhartete das Zentrum bei seinem Anspruch auf weitere zwei Ministerposten im Reich und zwar dem Ministerium der Justiz und dem für die besetzten Gebiete. Es versprach, auf die preussische Zentrumsfraktion im Sinne des Wunsches der Deutschen Volkspartei einzuwirken.

Die Deutsche Volkspartei trat nach dieser Zusammenkunft zu einer Fraktionsführung zusammen, und es ergab sich dabei einmütig die glatte Ablehnung des Zentrumsvorschlags. Die Volkspartei fordert nach wie vor gleichzeitige Umbildung der Regierung im Reich und in Preußen. Das Zentrum zog in den Abendstunden hieraus die Folgerungen und trat aus dem Reichskabinett zurück.

Zur Regierungskrise

Berlin, 5. Febr. Reichsverkehrsminister v. Guérard ist im Laufe des Dienstag abend, nachdem ihm der Beschluß der Deutschen Volkspartei, den Vermittlungsvorschlag, wonach dem Zentrum zwei weitere Sitze in der Reichsregierung ohne koalitionsmäßige Bindung eingeräumt werden sollten, abzulehnen, bekannt geworden ist, bei Reichskanzler Müller erschienen, um ihm mitzuteilen, daß er während der Regierungsverhandlungen stets den Standpunkt vertreten habe, daß er im Kabinett nicht verbleiben könne, wenn den Wünschen des Zentrums nicht stattgegeben werde. Da dieser Tatbestand jetzt eingetreten sei, sehe er sich genötigt, die Zentrumsfraktion zu bitten, ihm den Austritt aus der Reichsregierung zu gestatten. Reichskanzler Müller hat aber, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, den Reichsverkehrsminister, keine endgültige Entscheidung vorerst noch zurückzustellen, da er noch einen letzten Vermittlungsvorschlag unternehmen wolle. Reichsminister v. Guérard hat daher seiner Fraktion von dem Wunsch des Reichskanzlers Kenntnis gegeben. Diese hat beschlossen, die endgültige Entscheidung bis Mittwoch 12 Uhr mittags zu verschieben, um auf diese Weise dem Reichskanzler nicht die Möglichkeit zu nehmen, seinen letzten Vermittlungsvorschlag durchzuführen.

Der Vermittlungsvorschlag des Kanzlers

Berlin, 6. Februar. Durch das Eingreifen des Reichskanzlers ist, wie die „Völkische Zeitung“ bemerkt, eine neue

Situation geschaffen. Der Kanzler hat für heute vormittag das Reichskabinett zusammenberufen. Er will ihm den Vorschlag unterbreiten, der die Brücke sein könnte, auf der das Zentrum wieder in die Regierung zurückfindet. Dieser Vorschlag ist noch das Geheimnis des Reichskanzlers. Er will ihn an das Zentrum erst weitergeben, wenn das Kabinett ihn gutgeheißen hat.

Der Aufstand in Spanien

Bleibt Primo de Rivera Herr der Lage?

Primo de Riveras Triumph über die Militäreinheit in der kleinen Garnisonsstadt Ciudad Real war verfrüht. Die Gerüchte, dieser mißglückte Putsch sei nur die Einleitung von einer großen Aktion, wurden durch spätere Ereignisse bestätigt. Und heute kann mit vollem Recht behauptet werden, daß die spanische Diktatur die kritischsten Tage seit ihrem Bestehen durchmacht.

Das erste große Sturmzeichen, das den ganzen Ernst der Lage erwies, war das Erscheinen Sanchez Guerras auf der Bildfläche. Sanchez Guerra, der ehemalige spanische Ministerpräsident und Führer der mächtigsten konservativen Partei, ist der bedeutendste Staatsmann des heutigen Spaniens. Er wird auch von seinen Gegnern hochgeschätzt wegen seines festen, lauterer und ehrlichen Charakters, wegen der Sicherheit seiner Urteile und der Besonnenheit seiner Handlungen. Als am 13. September 1923 General Primo de Rivera den Amtszug vollzog, hat sich Sanchez Guerra zunächst in den Dienst des neuen Regimes gestellt. Das Bündnis zwischen den beiden Staatsmännern löste sich aber in dem Augenblick, wo der Diktator das spanische Parlament auseinanderjagte und eine Wahlreform durchsetzte, die eine offizielle Ablehnung vom Parlamentarismus bedeutete. Diesen Akt des Diktators betrachtete Sanchez Guerra als einen Vorstoß nicht nur gegen das Staatsleben Spaniens, sondern auch als eine Herabwürdigung der Würde des Königs, der als parlamentarischer König seinen Treueid leistete. Nachdem der Bruch zwischen dem großen spanischen Staatsmann und der Diktatur vollzogen war, hat Sanchez Guerra die Konsequenzen aus der geschaffenen Lage gezogen und seine Heimat verlassen. Er ging freiwillig ins Exil nach Frankreich. Vor wenigen Tagen hatte er die südfranzösiche Stadt Perpignan im Flugzeug verlassen und ist in Begleitung seines älteren Sohnes Raphaelo in Valencia gelandet. Er hat mit dem Aufstand in Valencia gerechnet und war dazu berufen, die Leitung der Aktion in seine Hände zu nehmen. Als jedoch der Generalkapitän Balencias, Castro Girona, im letzten Augenblick schwankte und dem Kesangekommenen vorschlug, nach Frankreich zurückzukehren, hat der enttäuschte Staatsmann erklärt, er ziehe es vor, in Spanien zu bleiben, wenn auch als Gefangener. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin wurde er in Haft genommen, wo er übrigens einen Tag später einer Kohlenoxydvergiftung nahe erlag.

Das Erscheinen Sanchez Guerras auf dem spanischen Boden hat eine sensationelle Wirkung gehabt; denn es galt als Beweis dafür, daß die Bewegung gegen Primo de Rivera einen durchaus ernstzunehmenden Charakter trug und daß die Diktatur in Lebensgefahr schwebt. Sanchez Guerra ist ein alter, erfahrener Politiker, und es liegt sicherlich nicht in seiner Natur, sich an zweifelhaften Unternehmungen zu beteiligen und sich durch abenteuerliche Pläne verlocken zu lassen. Er mußte die Chancen der Aktion genau berechnen haben, wenn er sich zur Rückkehr nach Spanien entschließen konnte. Er mußte vieles wissen, vieles besser und tiefer wissen, als es anderen bekannt war; denn in Spanien herrscht seit Jahren die strengste Zensur, die nur denkbar ist. Die Bevölkerung weiß nur das, was dem Diktator beliebt, ihr mitzuteilen. Selbst die Verbreitung mündlicher Nachrichten wird mit äußerster Strenge verfolgt. Unter diesen Umständen mußte die Landung Sanchez Guerras als ein Signal zum Kampf angesehen werden.

In der Tat ist es verfrüht, die umstürzlerische Bewegung in Spanien für abgeklaut zu halten. Der beste Beweis für den Fortschritt der Revolte ist der Aufstand in Valencia, über den die regierende Diktatur eine äußerst nebelhafte, jedoch aufschlußreiche Erklärung abgab. Die Verhaftung Sanchez Guerras mußte gerade auf die Offiziere Balencias erheitert wirken, die sich zu der Bewegung gegen die Diktatur bekannten, um im letzten Augenblick zu verzagen und durch diesen „Trennung“ Sanchez Guerra in eine gefährliche Lage zu bringen. Der neue Militärputsch in Valencia ist viel ernster als die Revolte in Ciudad Real. Der Umfang des Putsches ist bedeutend größer. So sind außer Valencia auch so wichtige Orte im Aufbruch wie Merida,

Burgos, Cartagena und Bilbao. Freilich, ohne Barcelona und Madrid ist in Spanien kein Umsturz möglich. Aber schon jetzt ist die Lage der diktatorischen Regierung keineswegs beneidenswert.

Was den jetzigen Aufbruch in Spanien so bedeutend macht, ist der Umstand, daß die ganze Bewegung keineswegs auf Militärführer begrenzt ist und lokale militärische Ziele verfolgt, sondern einen ausgesprochen politischen Charakter trägt. Darin liegt der große Unterschied der jetzigen Bewegung gegenüber den zahlreichen früheren, die mehr einen Kampf zwischen den einzelnen Juntas (Offiziersclubs) bedeuteten. Als diesmal die Revolte in Ciudad Real ausbrach, schien es auf den ersten Blick, als handle es sich um einen Ausbruch der Unzufriedenheit gegen Primo de Rivera, eine Unzufriedenheit, die in erster Linie auf die besonderen Interessen und Wünsche des Artilleriecorps zurückzuführen ist. Heute erscheint die Situation in einem ganz anderen Licht. Heute wird in Spanien offen Sturm gegen die Diktatur gelaufen und, was vielleicht noch wichtiger ist, sogar gegen die höchste Autorität, die die Diktatur sanktioniert hat, gegen den Thron. König Alfonso XIII. hat sich von Anfang an Ruhe gegeben, in einem gewissen Abstand von Primo de Rivera zu stehen. Er wollte nicht, daß die Diktatur mit der Monarchie identifiziert würde. Höchst selten und höchst ungern zeigte sich der König mit dem Diktator. Umso heftiger war hinter den Kulissen sein Widerstand gegen manche Maßnahmen Primo de Riveras. Unwählich gelang es jedoch dem Diktator, den König in unmittelbare, persönliche Berührung mit dem neuen Regime zu bringen und das Schicksal der Diktatur mit dem Schicksal der Krone zu verbinden. In seinen letzten Erklärungen hat sich König Alfonso XIII. so sehr auf die Diktatur eingestellt, daß es ihm äußerst schwer sein mußte, im Falle eines Umsturzes von peinlichsten Auswirkungen bewahrt zu bleiben. So kommt es, daß die diktatorische Stimmung in Spanien eine Verstärkung der republikanischen Idee bringt, die ja dort nie tot war. So gilt gerade Valencia seit jeher als eine durchaus republikanische Provinz.

Wenn auch damit zu rechnen ist, daß es Primo de Rivera gelingen wird, Herr der Lage zu bleiben, so wird die Unterdrückung der Revolte nicht eine endgültige sein können. Es ist vielmehr mit immer neuen Ausbrüchen der Bewegung zu rechnen. Die Diktatur in Spanien ist im Gegensatz zur italienischen Diktatur in einer Defensivstellung. Ob es ihr gelingen wird, die Opposition auf unabsehbare Zeit niederzuhalten, ist eine offene Frage.

Nach Urzaban

Paris, 5. Febr. Nachrichten über die Lage in Spanien, die über die französische Grenze gelangt sind, lassen erkennen, daß die Lage der spanischen Regierung gefährlicher ist, als von amtlichen Stellen zugegeben wird. Die Flotte befindet sich wahrscheinlich noch in Aufbruchsstimmung, und die Regierung ist vielleicht doch nicht derart Herr der Lage, wie von amtlicher Seite erklärt wird. In Valencia haben die Arbeiter den Generalkrieg beschlossen, der jedoch von den Truppen unterdrückt werden soll. Zahlreiche neue Besatzungen werden bekannt, darunter die mehrerer Generale. An der Aufstandsbewegung sollen achtzehn Regimenter teilgenommen haben.

Primo de Rivera lacht

Der spanische Diktator scheint ein Mann mit viel Humor zu sein. Einem amerikanischen Journalisten sagte er anlässlich der letzten Revolution, daß er über solche Kleinigkeiten nur lachen kann. Er findet die ganze Sache recht komisch und kann es nicht verstehen, wie man eine Revolution ohne Programm, ohne Organisation, und sogar ohne Begeisterung anfangen kann. Während Primo de Rivera lacht, ist der König dagegen traurig. Ihm ist etwas passiert, was sich ein spanischer König noch nie gefallen lassen mußte. Einige Tage vor dem Revolutionsausbruch erschien der König im Kasino der Artillerieoffiziere in Madrid. Oblich, wie er stets ist, bot der König den Offizieren Zigaretten aus seinem Zigarrenetui an. Die Offiziere nahmen die Zigaretten nicht an und entschuldigten sich damit, daß sie nicht rauchen, obwohl die Anwesenden, wie der König sehr wohl wußte, leidenschaftliche Raucher waren. Die Situation war äußerst peinlich. Im Laufe des weiteren Gesprächs erinnerte der König die Offiziere daran, daß sie einen Eid geleistet haben, die Monarchie zu verteidigen. „Jawohl, Majestät“, erwiderte ein höherer Offizier. „Wir verstanden aber unter Monarchie eine konstitutionelle Monarchie“. Der König fuhr sehr betrübt nach Hause und wie sein Adjutant berichtet, ist er weit davon entfernt, über Bonaventura, die Primo de Rivera in solch gute Laune versetzt haben, zu lachen.



Neues vom Tage

Vor Beginn der Sachverständigenkonferenz

Berlin, 6. Februar. Wie der „Volksanzeiger“ hört, sind nunmehr die für den Beginn der Sachverständigenkonferenz erforderlichen Vorarbeiten der deutschen Regierung im wesentlichen abgeschlossen. Das zusammengestellte Material umfaßt vor allem genaue statistische Aufstellungen über Volksermögen, Einkommens-, Wohlstandsindex, Außenhandelsziffern, Betriebsermögen, Zinsniveau und Steuerbelastung. Besonderer Wert ist darauf gelegt, entsprechende Vergleichszahlen des Auslandes hinzuzufügen.

Der Kelloggspakt vom Auswärtigen Ausschuh genehmigt

Berlin, 5. Febr. Der Auswärtige Ausschuh genehmigte nach längerer Aussprache den Kelloggspakt und nahm gleichzeitig folgende Entschließung des Abgeordneten von Rheinhausen (D. Sp.) an: „Der Reichstag erwartet, daß die Reichsregierung entsprechend der Erklärung in der Note des Reichsministers des Auswärtigen an den amerikanischen Botschafter in Berlin vom 27. April 1928 das Inkrafttreten des Kelloggspaktes zum Anlaß nimmt, um auf Grund dieser neuen Garantie für die Erhaltung des Friedens, bei dem Regierung der Vertragsparteien und im Bunde auf Erfüllung der Verpflichtungen zur allgemeinen Abrüstung sowie zum Ausbau der Möglichkeiten, vorhandene und entstehende Gegensätze der Völkerinteressen und oftenthändige Ungerechtigkeiten auf friedlichem Weg zu beseitigen, mit allem Nachdruck hinzuwirken.“

Umgebungsentswurf für Weidensland

Berlin, 5. Febr. Das preussische Staatsministerium hat den Entwurf des preussischen Innenministers über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes angenommen. Das preussische Staatsministerium wird nunmehr diesen Gesetzentwurf unverzüglich dem Staatsrat zuleiten.

Günstiges Finanzergebnis des Reichspost

Berlin, 5. Jan. In einer Sitzung des Verwaltungsrates des Reichspost teilte Reichspostminister Dr. Schädel mit, daß trotz der schlechten allgemeinen Konjunktur das verfloßene Jahr für die Reichspost sehr erfolgreich verlaufen sei. Es sei eine Mehrerinnahme von 20 Millionen erzielt worden, die zum Teil durch den Verkauf von Postanlagen und durch die Erhebung von Gebühren für die Befestigung von Postanstalten und für andere Verbesserungen zu sorgen. Da das Reich 10 Millionen mehr abgezahlt werden. In der lebhaften Aussprache wurde die Frage erörtert, ob nicht eine Gebührenermäßigung vorgenommen werden könnte. Von der Reichspostverwaltung wurde dazu erklärt, dieser Gedanke könne erst ins Auge gefaßt werden, wenn sich die Finanzlage der Post weiter so günstig entwickle, wie im letzten Jahre. Es werde auch die Frage geprüft, ob die Löhne der Arbeiter nicht verbessert werden könnten. Der Postminister erklärte weiter, daß Erhebungen darüber im Gange seien, ob eine Ermäßigung der Rundfunkgebühren eintreten könne. Die gesamte Wirtschaftslage des Rundfunks werde geprüft.

England gibt zwei Kreuzer auf

London, 5. Febr. Die englische Regierung hat sich entschlossen, den Bau von zwei Kreuzern, die in diesem Jahre auf Stapel gelegt werden sollten, auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Nach einer Meldung des politischen Korrespondenten des „Daily Chronicle“ ist dieser Beschluß auf eine Besprechung zwischen Baldwin, Sir Austen Chamberlain, Churchill, dem Marineminister Bridgeman und dem ersten Seechef der Admiralität zurückzuführen. (Das ist eine verheißungsvolle Nachricht nach Amerika, das durch das englisch-französische Marineabkommen noch schwer verstimmt ist, worauf der gleichzeitige amerikanische Senatsbeschluss hindeutet. D. Red.)

Bedenken der bayerischen Regierung

Berlin, 5. Febr. Der amtliche preussische Pressedienst teilt mit: Der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. von Preger, erschien am Montag beim preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun. Der Gesandte sprach dem Ministerpräsidenten das Bedauern der bayerischen Regierung über den belanzten Münchener Vorfall und über die für die Kritik gewählte Form aus. Der preussische Gesandte in München, Dr. Denk, verläßt Berlin, um sich wieder auf seinen Münchener Posten zu begeben.

Der Sohn des Reichspräsidenten zum Oberstleutnant befördert

Berlin, 5. Febr. Der Sohn des Reichspräsidenten, Major von Hindenburg, ist mit Wirkung vom 1. Februar ab zum Oberstleutnant befördert worden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 5. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Abg. Graf von Westarp (Dnt.), er frage in einer Interpellation die Regierung, ob sie nicht schleunigst dagegen einschreiten wolle, daß von der Sozialdemokratie eine Broschüre „Sozialdemokratie und Wehrproblem“ herausgegeben wird, in der Hochoertratt und Landesvertratt im Kriegesfall propagiert werde. (Hört, hört, rechts.) Als Verlagsort sei das Reichstagsgebäude bezeichnet. (Hört, hört!) Die Regierung müsse erklären, ob es mit der Würde des Reiches vereinbar sei, daß der Reichskanzler seinen Auftrag von einer Partei erhalte, die den Hoch- und Landesvertratt propagiert. Es sei auch ein unerhörtes Mißbrauch, für eine solche Broschüre den Reichstag als Verlagsort zu nennen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Ebbel erklärte, er werde die Interpellation der Regierung zuleiten. Was den Verlagsort betrifft, so könne jeder Abgeordnete das Reichstagsgebäude als seine Adresse angeben.

Auf der Tagesordnung stehen Anträge der Kommunisten, des Zentrums, der Wirtschaftspartei, der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten, die sich mit der Erwerbslosen- und Krisenfürsorge beschäftigen.

Abg. Jodisch (Kom.) begründet die kommunistischen Anträge. Er verweist auf die große Erwerbslosenzahl, die jetzt schon auf 3 200 000 anwächst. Für eine arbeitsfähige Arbeiterfamilie werde in manchen Gebieten eine Tagesunterstützung von 1,07 M. gezahlt, während das amtlich bewilligte Futtergeld für einen Volltagelohn 1,50 M. betrage. (Hört, hört!) Bei den Kommunisten.) Der Leiter der deutschen Finanzpolitik sei im Wahre der Reichsbankpräsident, der Reichsfinanzminister sei nur die Marionette. Er werde vom Reichsbankpräsidenten wie ein Hampelmann hoch- und niedergezogen. (Der Redner erhält einen Lebenschrei.)

Reichsarbeitsminister Wiffel beantwortet die kommunistische Interpellation. Die Notlage der Erwerbslosen sei zu ernst, um mit Parteilichkeit verquirit zu werden. Diese Frage müsse mit dem Herzen beantwortet werden. (Lachen, Lachen und Rufe bei den Kommunisten: Heureka!) Wie die Regierung zur Erwerbslosenfrage steht, das hat sie in einer Druckschrift gesagt, die zunächst nur dem Reichstag vorliegt. In dieser Schrift betont die Regierung, daß sie die Not der Erwerbslosen tief beklage und die Ausgaben zur Verringerung der Not als produktive Ausgaben im besten Sinne betrachte. Wie die Kommunisten zu der Arbeitslosenzahl von 3,2 Millionen kommen, ist mit Sicherheit festzustellen. Tatsächlich haben wir 2 Millionen unterstützte Erwerbslose. Auch diese Zahl aber umfaßt noch genug an Bitternis, Kummer und Not. Der harte Frost in diesem Winter hat die Erwerbslosigkeit in den Haushalten sehr gesteigert. In der Veröffentlichung der Reichsanstalt für die Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung sind die Aussichten für die Zukunft mit einem Optimismus dargestellt worden, der das berechtigste Maß weit überschreitet. Die Reichsanstalt steht keineswegs vor dem finanziellen Zusammenbruch. Wenn freilich der harte Frost noch lange anhält, dann müßte geprüft werden, ob der finanzielle Aufbau der Arbeitslosenversicherung unverändert bleiben kann. (Lachen bei den Kommunisten.) In ihrer heutigen Gestalt ist die Arbeits-

losenversicherung ein erster Versuch auf einem ganz besonders schwierigen Gebiet. Zur Verringerung ist aber jetzt der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Ich bitte, die dahingehenden Anträge abzulehnen. Die Regierung ist der Meinung, daß der Kreis der unter die Krisenfürsorge fallenden Arbeiter wesentlich erweitert werden muß. Für die Saisonarbeiter komme die Krisenfürsorge nicht in Frage. Die Erweiterung der Krisenfürsorge soll zunächst bis Anfang Mai erfolgen. Eine weitere Verlängerung der Unterstützungsdauer hält die Regierung im Augenblick noch nicht für notwendig.

Abg. Stren (Soz.) hält den Kommunisten vor, daß ihre Anträge undurchführbar seien. (Die Kommunisten rufen wiederholt: „Schwindler!“) Präsident Ebbel ruft die kommunistischen Abgeordneten zweimal zur Ordnung.) Neue Vorschläge entstehen, als der Redner den Kommunisten vorwirft, sie seien geradezu die Beschützer der unorganisierten Arbeiter.

Abg. Miesener (Z.) vermißt in der kommunistischen Interpellation jeden Hinweis, wie den Arbeitslosen geholfen werden könne. Durchführbare Mittel seien auch in den kommunistischen Anträgen nicht genannt. Die herablassenden Bemerkungen über die deutsche Sozialpolitik seien nicht am Platze. Die Einführung der Arbeitslosenversicherung sei ein Kuhnheitsblatt der deutschen Sozialpolitik. Der Redner begründet einen Antrag, der gesetzliche Maßnahmen zur Abstellung der Mängel fordert, die der Arbeitslosenversicherung noch anhaften.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) schildert die besondere Notlage der erwerbslosen Angehörigen. Bei ihnen habe die Erwerbslosigkeit die längste Dauer. Erschreckend groß sei unter den Erwerbslosen die Zahl der älteren Angehörigen. Eine Beitragsenthebung müsse abgelehnt werden. Bei noch größerer Steigerung der Arbeitslosigkeit müßten die Mehrlöhne aus allgemeinen Reichsmitteln gedeckt werden.

Abg. Stöhr (Nat. Soz.) kritisiert den Bericht des Reparations-agenten und fordert dessen Ausweisung als lästigen Ausländer.

Damit schließt die Aussprache. Alle Anträge, auch der sozialdemokratische, werden dem sozialpolitischen Ausschuh überlesen. Um 6.45 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Vorlage über die Entlastung des Reichsgerichts, der Kelloggspakt und das Arbeiterjugengesetz.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Februar 1929.

Amthliches. Bei der in diesem Monat in Stuttgart abgehaltenen Prüfung für Gesang- und Musiklehrer an höheren Schulen haben 2 Teilnehmer die Fähigkeit zum Gesang- und Musikunterricht an höheren Schulen nachgewiesen u. a. Kapp, Alfred aus Gompelshofer O. A. Rogold, Knapp, Walter aus Tönbach Gde. Baisersbronn, Roth, Ernst aus Birkenfeld O. A. Reutenburg.

Kochkurs und häusl. Krankenpflegekurs. Der Hausfrauenverein wird demnächst in Altensteig bei genügender Beteiligung einen Kochkurs und einen Kurs für häusliche Krankenpflege abhalten. Beide Kurse sind für die Frauen und Mädchen gleich wichtig und zweifellos werden es Viele begrüßen, wenn der Frauenverein Gelegenheit hierzu gibt. (Inserat folgt.)

Bericht über die Gemeinderatsitzung am 30. Januar 1929

Anwesend sämtliche Mitglieder. Herr Studentrat Auer, Vorstand der Latein- und Realschule hielt hier auf Wunsch des Gemeinderats in der Sitzung einleitend, um über die Frage des Weiterbestehens der Lateinschule und der Angliederung einer 6. Klasse an die Realschule, wodurch die Abiegung der mittleren Reife (das frühere Einjährige) ermöglicht würde, zu sprechen. Er wünscht nach längerer Ausführung, daß der Gemeinderat den jetzigen Zustand der Realschule weiterbestehen lassen möge, bis die Aussichten auf Einrichtung der 6. Klasse günstiger seien. Die Weiterführung der Lateinabteilung als private Schule sei insofern von Wichtigkeit, als sie den Schülern die Grundlage für das humanistische Gymnasium bilde. Die Wiedervertauschung der Lateinschule wäre das Beste, aber vorläufig besche auch hierzu keine Aussicht. Die private Weiterführung der Lateinschule stelle eine wichtige Kulturtat für die Stadt dar. Schließlich wird noch vom Gemeinde-

Die Liebe des Geigerkönigs Kadanyi

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

(66. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du kannst ganz ruhig sein!“ versicherte er. „Von mir erfährst du nichts — keiner — obwohl —“

„Konstantin, sprich doch aus, was du sagen wolltest. — Obwohl?“

„Dieser — dieser Anderson wäre nicht zu fürchten!“ warf er langsam ein.

„Nicht zu fürchten!“ erregte sie sich. „So weit bist du also schon, Konstantin!“ Sie streifte seine Hand von ihrem Arme ab, wohnt er sie gelegte hatte. „Wenn du das Geingste über ihn verlauten läßt, dann will ich nichts mehr mit dir gemein haben. Ich nehme die Kinder und gehe meiner Wege und du kannst es auch... und.“

„Doch!“ sagte er halb ärgerlich, halb in Lachen. „Nimm doch Vertrauen an, du Mädchen, wenn ich dir doch sage, daß ich nichts plandere, dann ist es auch so. Wenn ich den Ausruf nicht gelesen hätte, wüßte ich ja auch nicht, daß man ihn lacht. Mich wundert, daß sie so lange gewartet haben.“ Er küßte sie auf die kleine Wange und schob sie dann von sich. „Nun sei aber auch zufrieden, Emma. — Ich halte meinen Mund und damit basta!“

Nachdenklich ging sie ins Haus. Aber sie hatte keine Ruhe mehr. Immer wieder trat sie an das Fenster und blickte insgeheim nach der Stelle, wo ihr Mann arbeitete. Er hand nach wie vor seine Rosenstöcke, aber sie glaubte zu bemerken, wie er oftmals vor sich hinsah und darüber vergah, den Faust zu knüpfen.

Daraus entnahm sie, daß ihr vorhergehendes Gespräch ihn stark beschäftigte. Sie wurde ihrer Sorge nicht ledig. Fastig begann sie den Tisch in der hellen Wohnküche zu decken. Bei jedem Stück, das sie aus dem weißen Schranke in der Ecke nahm, dachte sie an Kadanyi. Von dem Gelde, das er damals mit seiner Geige für sie verdient hatte, war alles gekauft worden. Und von dem anderen, das er ihnen geschenkt hatte, konnte ihr Mann seine Spielschulden bezahlen und die Kinder bekamen das erste warme Wittagbrot seit langer, langer Zeit.

Sie hob beide Hände zum Dank, dabei liefen ihr die Tränen über die Wangen. Gab es denn keinen Herrgott mehr im Himmel, der den Menschen vergalt, was sie dem Nächsten Gutes taten? — Womit hätte er denn nur all das Schwere verdient, das sein Leben zu einem so leidvollen und unglücklichen machte?

Kinder trat in das Zimmer und sah die verweinten Augen seiner Frau. Er sprach kein Wort, setzte sich an den Tisch, schnitt den beiden Kindern, die hereingehüpft kamen, das Brot und begann schweigend seine Abendsuppe zu essen.

Aber schon nach den ersten Röffeln schob er den Teller beiseite. „Ich habe keinen Appetit“, sagte er kurz und griff wieder nach der Zeitung.

„Wenn ich nur wüßte!“

„Was möchtest du denn wissen, Konstantin?“ Die junge Frau legte ebenfalls den Röffel zur Seite.

„Warum Anderson ihn lacht!“

„Das ist doch nebenächlich!“ erwiderte sie sich. „Das kann uns doch ganz gleichgültig sein. — Nicht, Konstantin?“

Er kniefte auf, erhob sich mit schweren Füßen und ging wieder nach dem Garten. Unablässig lief er die schmalen Kieswege auf und ab und zermarterte sich das Gehirn. Sollte er? — Sollte er nicht? Warum suchte ihn Anderson? — Sorgte er sich, um Kadanyi? Oder zog er Erfundungen für jemand anderen ein? — Wenn man das wüßte!

Kinder setzte sich draußen auf die schmale Bank vor dem Hause. Untätig starrte er ins Leere.

Die beiden Kinder spielten Fangen und blinde Kuh. Sonst hatte er immer einen aufmunternden Zuruf oder ein vertektes Blinzeln für sie gehabt, heute rührte er sich nicht.

„Konstantin!“

„Ja!“ sagte er zusammenfahrend und blickte sich nach seiner Frau um, die unter dem offenen Fenster stand.

„Bist du noch immer nicht mit dir fertig!“ frag sie und strich ihm, sich etwas herunterbeugend, das Haar zurecht.

Er schüttelte den Kopf. „Es geht mir einfach nicht aus dem Sinn — vielleicht...“

Sie zog ihre Hand, die er festhalten wollte, rasch zurück. „Zweimal hat er uns aus der Not geholfen, obwohl wir

ihm ganz fremde Leute gewesen sind. Und du, du bräuchtest das fertig, schändlich wäre es von dir!“

„Ja tu's ja nicht!“ sagte er ganz gedrückt. „Daran denke ich ja doch wohl dürfen!“

Die halbe Nacht lagen sie beide schlaflos. Als die junge Frau gegen Morgen etwas eingeschlummert war, weckte Kinder sie wieder.

„Glaubst du, daß ich es nicht doch tun soll?“

Sie richtete sich noch halb schlaftrunken auf und strich das blonde, etwas verwirrte Haar zurück. „Ja hab dir's schon gesagt, was du dann bist!“

Er stüzte im Bette stehend beide Knie auf und legte den Kopf dazwischen. Sie sah, wie er sich quälte und zu keinem Ende kam. „Wenn ich nur wüßte!“ Immer ging es wieder von vorne an! „Und dann — mit ist es ja nicht ums Geld — du darfst mir's glauben! — Keinen roten Heller nehme ich, das schwör ich dir. Aber immer muß ich denken, daß er noch eine Rutter hat. Vielleicht sucht die nach ihm.“

Sie wollte ihn unterbrechen, aber er dudete es nicht und fuhr rasch weiter: „Denk doch, wenn eins von unseren Kindern einmal nicht mehr zu finden wäre und du ließeßt es in deiner Angst in allen möglichen Zeitungen ausschreiben und einer, der wüßte drum und läme nicht und würde dir's nicht sagen, wo du es finden kannst, wär das nicht ein Verbrechen?“

Sie weinte auf und lehnte sich gegen ihn. Mit beiden Armen griff er nach ihr und zog sie zu sich heran.

„Niederleg dir's, Emma!“ — Sagst du nein, dann schweig ich. Kein Mensch soll was von dem erfahren, was du und ich wissen. Sagst du ja, dann geh ich morgen ins Palasthotel zu Anderson und horch ihn erst aus, ehe ich ihm alles erzähle. Aber ich weiß es ja so, daß der nicht zu fürchten ist. Der ist ja immer mit ihm beilammengewesen und ist auch mit ihm fortgereist damals, als es mit ihm so auf Spitz und Knopf hand. Der hat es immer gut mit ihm gemeint!“

Sie wurde schwankend. „Versuch es halt, Konstantin. — Alles mußt du ja nicht sagen!“

„Nein, nein, alles muß ich nicht gleich sagen!“ stimmte er ihr zu. „Und vor morgen Abend geh ich ja auch nicht hin. Da können wir es uns auch noch anders überlegen.“

(Fortsetzung folgt.)



ist genehmigt, daß besonders begabte Schüler minderbemittelter Eltern künftig auch noch mit teilweiser oder ganzer Befreiung von Lernmitteln unterstützt werden, damit ihnen der Zugang zur Latein- und Realschule ermöglicht wird. Seither wurden diese Schüler nur durch Schulgeldnachschuß unterstützt. Für die Latein- und Realschulen sind vom Kultusministerium neue Schulgeldhöchstsätze festgesetzt worden. Nach denselben kommt für die hiesige Latein- und Realschule ein Höchstbetrag von nunmehr 90 R.M. anstatt bisher 60 R.M. zur Anwendung. Von dem Höchstbetrag werden wie früher drei Viertel als Schulgeld für die hiesigen Real- und Lateinschüler jährlich erhoben und zwar für hiesige wie für auswärtige Schüler. Die Auswärtigen haben also künftig nicht mehr das doppelte Schulgeld zu bezahlen. — Der Brennholzverkauf vom 18. Januar, bei welchem 95 Prozent durchschnittlich erzielt wurden und der Stangenverkauf vom 22. Januar mit einem Durchschnittserlös von 106 Prozent werden genehmigt. Die Beschlußfassung über den Verkauf von Stammholz und Papierholz wird zurückgestellt. — Der Staat hat den Waldbewirtschaftungsbeitrag für das laufende Beitragsjahr 1928 vorläufig auf 3,50 R.M. je Hektar festgesetzt. Es wird beschlossen, den staatlichen Satz auch für die mit der Stadtgemeinde im Waldbewirtschaftungsverband befindlichen Gemeinden in Anrechnung zu bringen. — Von der städt. Forstverwaltung sind zwei Anzeigen übergeben worden wegen Verstoßes ohne vorher geleistete Bezahlung. Der Gemeinderat beschließt, gegen den einen Beschuldigten eine Vertragsstrafe von 3 R.M. zu verhängen, weil er trotz Verwarnung das Holz abgeführt hat, dagegen den anderen zunächst nur zu verwarnen. Die Stadtpflege ist ermächtigt worden, in künftigen Fällen gegen Bürgerschaft die Holzabfuhr zu gestatten und hierüber eine Bescheinigung auszustellen. Bei jeder Holzabfuhr ist aber auch der Loszettel dem Forstpersonal auf Verlangen vorzuzeigen. — In der Schadenersatzsache des L. Lander zum „Köhl“ hier wegen Hauschwammwuchs wird erneut und später in der Anwesenheit des Lander verhandelt. Die Gutachten der von beiden Teilen bezogenen Sachverständigen stehen einander gegenüber, so daß nicht geklärt ist, wo der Herd des Schwammes sich befand, im Raubhausanbau oder im „Köhl“. Es wird nun der frühere Beschluß, wonach jeder Teil seine Kosten tragen solle und die Kosten der Arbeiten an der gemeinsamen Trennwand je hälftig umgelegt werden sollen, dahin abgeändert, daß an den Kosten des Lander die Hälfte auf die Stadtkasse übernommen wird. Diese weitere Kostenübernahme wurde nur deshalb bewilligt, um einem Prozeß, dessen Ausgang ungewiß wäre, aus dem Wege zu gehen, und unter der Bedingung, daß bei künftig weiter auftretenden Schäden durch Schwammwucherung kein Teil von andern Anspruch auf Schadenersatz erhebt. — Friedrich Kahler, Schreinermeister hier beschäftigt, in seinem Werkstattegebäude Wohnungen einzubauen. Hierzu hat er um die Bewilligung eines Baudatums durch die Wohnungskreditanstalt nachgehakt. Zu dem Besuch wird die hälftige Ausfallhaltung der Stadtgemeinde übernommen. — Hermann Leut, Bäckermeister, plant die Vergrößerung seines Bäckereiladens und den Anbau eines Kaffee- (auf der Marktplatte) an die Wirtschaft. Zu dem Anbau ist städtischer Platz notwendig, welcher ihm auch zugesichert wird.

Calw, 5. Februar. (Freiwillig in den Tod.) Die frühere Leichenfrau K. L. hat sich durch Gas das Leben genommen. Sie litt an einem unheilbaren Leiden.

Wildbad, 5. Februar. (Ein neues Postamt und ein Bezirksfernprech-Vermittlungsamt.) Das Jahr 1923 wird dem Kur- und Badeort Wildbad hinsichtlich seines Post- und Fernsprechverkehrs zwei wichtige Verbesserungen bringen: ein neues, vollständig neuzeitlich eingerichtetes Hauptpostamt und ein neues Selbstanschlußamt (SA-Amt). Das neue Postamtsgebäude wird neben den Diensträumen auch noch Raum für vier Wohnungen bieten, und zwar u. a. eine Dienstwohnung für den Postamtsvorstand. Es soll im Mai in Betrieb genommen werden. Im zweiten Teil des neuen Postamtsgebäudes wird das neue SA-Amt Wildbad eingebaut werden, das für große Teile des Oberamtsbezirks Neuenbürg insofern von besonderer Bedeutung sein wird, als dieses SA-Amt Wildbad künftig die Bezirksfernprechvermittlungsstelle sein wird, an das die Anschlüsse der meisten Orte des Oberamts auch die von Neuenbürg selbst, herangezogen werden. Mit der zu diesem Zweck erforderlichen Verlabelung der Leitungen ist bereits begonnen worden. Das neue SA-Amt Wildbad soll zunächst für 1000 bis 1500 SA-Anschlüsse eingerichtet werden und wird voraussichtlich im Spätsommer oder anfangs Herbst in Betrieb genommen werden. Mit seiner Inbetriebnahme werden jedenfalls alle an dieses Bezirks-SA-Amt herangezogenen Orte und Teilnehmer Tag und Nacht verkehren können. Ob das Vermittlungsamt Schömberg mit seinen etwa 70—75 Anschlüssen auch nach Wildbad hereingezogen wird, oder an das ebenfalls in Vorbereitung befindliche neue SA-Amt Calw, das einige Monate nach dem Wildbader SA-Amt in Betrieb genommen werden soll, ist offenbar noch nicht entschieden. Schon vor der Verlegung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetriebs vom alten in das neue, größere Postamtsgebäude war selbstverständlich auch die Frage spruchreif geworden, was mit dem jetzigen Postgebäude geschehen soll. Nach allem, was wir aus Wildbader Postamtkreisen selbst gehört haben, scheint man daran zu denken, daß der Umbau des alten, am Bahnhof liegenden Postamts zu einem Hotel oder Gasthof für die Postverwaltung am eintäglichsten wäre und daß damit den Wildbader Fremdenverkehrsinteressen selbst am besten gedient wäre, wenigstens in Wildbader Gastgewerbetrieben gerade dazu nicht gut gesehen zu werden scheint.

Calmbach, 4. Februar. (Neubau der Kleinenzststraße und notwendige Verbindungsstraßen.) Durch den mit Eintritt offenen Wetters zu beginnenden Neubau der Kleinenzststraße wird die seitberige Verbindung vom Kleinenzst zur Calwerstraße abgetrennt, weshalb die Erstellung einer neuen Verbindungsstraße notwendig wird. Ebenso erfordert die Beilegung der bisherigen üblen Verkehrsverhältnisse bei der Einmündung der Schömbergerstraße in die Calwerstraße eine Fortsetzung der ersteren bis zu der Kleinenzststraße. Die Ausführung der Straße Nr. 1 wird in einer Breite von vorläufig 7½ Meter, mit einem Aufwand von voranschlagsmäßig 7000 Mark und die Straße Nr. 4 in einer Breite von 11 Meter mit einem voranschlagsmäßigen Aufwand von 10 000 Mark vom Gemeinderat beschlossen. Ferner wurde die Durchführung der Ortsstraße Nr. 11 von der Wildbaderstraße zu den Altweiden mit einem voranschlagsmäßigen Aufwand von 8000 Mark beschlossen. Die Mittel für diese Straßenbauten sollen durch eine Schuldaufnahme auf-

gebracht werden. — Dem Gemeinderat werden die Angebote für den Bau der Kleinenzststraße bekannt gegeben. Nach dem Beschluß des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland vom 21. ds. Mts. werden als Förderung zu dem Bau der Kleinenzststraße (Teil I: Calmbach-Eisenmühlstraße) als Grundförderung und Zuschuß 63 000 Mark, als verstärkte Förderung 56 000 Mark als Darlehen mit Sprozentiger Verzinsung und 10jähriger Rückzahlungsfrist gewährt. Hieron nimmt der Gemeinderat Kenntnis und unterzeichnet die hierzu erforderlichen Verpflichtungserklärungen.

Gärtringen, O.A. Herrenberg, 2. Februar. Am Donnerstag abend gerieten die Anwohner des Bahnhofes in große Aufregung. Die schon längere Zeit an Schwermut leidende Frau Luise Bizer hatte sich, wie schon mehrmals, von zu Hause entfernt und konnte nicht mehr aufgefunden werden. Bis man sie entdeckte, war sie bereits am Desele unter die Räder des Abendzuges geraten. Mit einem Schädelbruch und Verletzungen an den Füßen mußte sie schleunigst ins Krankenhaus nach Herrenberg verbracht werden.

Trossingen, 5. Februar. Der hiesige Schwärzwaldverein kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Er wurde am 2. Februar 1904 in einer Versammlung im Gasthaus zum „Bären“ mit 35 Mitgliedern begründet und Direktor Matth. Höhner war sein erster Vorstand. Heute zählt die Ortsgruppe, die von Ratsschreiber Rajchle geleitet wird, 100 Mitglieder. In ihren Kreisen befinden sich noch 10 Mitglieder, die zu den Gründern gehören. Die Jubiläumsfeier wird mit der Landesversammlung verbunden, die im nächsten Jahre hier abgehalten werden soll.

Stuttgart, 5. Febr. (Urabstimmung in der Metallindustrie.) Nach dem Beschluß einer Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes findet am 8. Februar in den Betrieben der württ. Metallindustrie eine Urabstimmung der Metallarbeiter darüber statt, ob im Hinblick auf den Schiedsspruch in den Streit getreten werden soll oder nicht.

Rom Landtag. Der Steuerzuschuß des Landtags trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen. Diesem Ausschuss gehören 15 Abgeordnete an (4 Soz., 4 B.B., 3 Chr., 1 Dem., 1 Kom., 1 Vp., 1 Chr. V.D.). Zum Vorsitzenden wurde nach dem von den Fraktionen vereinbarten Turnus der Abg. Hiller (B.B.) gewählt.

Scharnhansen, 5. Febr. (Großfeuer.) Montag nacht brach in der Scheuer der Witwe Anna Kaiser gegenüber dem „Hirsch“ Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß, ehe die Ortsfeuerwehr richtig in Tätigkeit treten konnte, die Scheuer mitsamt dem Wohnhaus vollkommen eingedöhrt wurde. Die Flammen schlugen dann auf das benachbarte Wohnhaus mit angebauter Scheuer des Kriegsinvaliden Friedrich Kaiser über, das nur noch zu einem Teil gerettet werden konnte. Das Mobiliar und die Futtermittel wurden ein Raub der Flammen.

Schozach O.A. Besigheim, 5. Febr. (Stallbrand.) Ein Fügeleien, das den Stall von drei Ziegen erwärmen sollte, war die Ursache eines kleinen Brandes. Das Feuer konnte wieder gelöscht werden. Die Tiere sind mit Verbrannt.

Niedlingen, 5. Febr. (Wie am Nordpol.) Infolge der großen Kälte ist die Donau vollständig zugefroren. Man glaubt sich an den Nordpol versetzt, wenn man die zusammengefrühten und übereinandergehobenen Eisschollen sieht. So schön der Anblick ist, so gefährlich ist die Eisfläche. Wer hier durchfährt, ist infolge der unteren Wasserströmung reitungslos verloren.

Rundeldingen O.A. Ehingen, 5. Febr. (Leichenfund.) Wie die Kriminalpolizei ihm mitteilt, sind an dem Seefeld, das zwischen Ranoeslingen und Ingerfinger aufgelunden wurde, keinerlei Spuren gewalttätiger Einwirkung entdeckt worden.

Württ. Obstbauverein

Stuttgart, 3. Febr. Am Sonntag fand im großen Saal des Bürgersaals die Vertrauensmänner- und Generalsversammlung des Württ. Obstbauvereins statt, die von den Mitgliedern der angeschlossenen Bezirks- und Orts-Obstbauvereine und den Baumvätern aus dem ganzen Lande gut besucht waren. In der Vertrauensmännerversammlung behandelte der Vereinsvorstand, Landtagsabgeordneter Carl Baummann, die seitliche Verjüngung und erläuterte Bericht über die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres, das nicht zu den guten Obstjahren gezählt werden kann. Entgegen dem Vorjahr konnte der Mosterobstbedarf nur zum Teil aus eigenem Erzeugnis gedeckt werden. Wir waren wieder auf Bezug aus dem Ausland angewiesen. Die Hoffnungen, die wir hinsichtlich des Verbrauchs auf die Südmittelzone hatten, haben sich nur zum kleinen Teil erfüllt. Boll bedient sich dürfen wir dagegen mit den erzielten Obstpreisen sein. Die Vorbereitungen für die geplante Landes-Obst-Ausstellung im Jubiläumsjahr 1930 sind bereits in Angriff genommen worden. Unterdessen arbeiten wir mit unserem Mosterobstmarkt sielbewußt für die Zukunft vor. Hand in Hand mit dem Abzug anderer eblern Obstes muß selbstverständlich eine weitgehende Besserung der Kultur gehen. Obstbaulehrer Schaal berichtete dann über den Mosterobstmarkt und den Handelswert der angebotenen Sorten im Hinblick auf Qualität und Preis. Aus dem Vortrag ist zu entnehmen, daß die Einrichtung auch im abgelaufenen Jahre sich sehr gut bewährt hat. Sowohl die Verbraucher als auch die Feinkost- und Obstgeschäfte bedienen sich derselben in hohem Maße. Jeder Zwischenhändler ist hier ausgeschaltet. Der Verbraucher, der direkt vom Mostermarkt kauft, bekommt sein Obst frisch vom Erzeuger und hat die Gewähr, daß es tadelloser geerntet, sortiert und wohlverpackt in seine Hände kommt und somit sich im Wert auch hält. In der Generalsversammlung ersattete der Vereinsvorstand Carl Baummann den Rechenschaftsbericht. Der Mitteilungsstand hat sich weiter erhöht, auch der Ansehens der örtlichen und Bezirksvereine an den Landesverein ist nahezu rcklos wachsend. Die Vereinsmitglieder befinden sich in bestem Zustand. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß bei dem 50jährigen Jubiläum im Jahr 1930 sich alles, was sich im Obstbau betriebl, am den Württ. Obstbauvereinen scharen möge. Die geplante Obst-

ausstellung muß dem Land den Beweis erbringen, daß der schwäbische Obstbau nach jeder Richtung auf der Höhe ist. Nach Ablegung der Jahresrechnung und Vornahme der Vorstands- und Ausschuhwahlen hielt Dr. Brandtscheid-Würtzburg einen interessanten Vortrag über „Die Betrachtungsverhältnisse beim Obst und ihre Bedeutung für Obstbau und Obstzüchtung.“ Der nächste Obstbautag findet in Bad oder in Crailsheim statt.

Aus dem Gerichtssaal

Der „Zimmerleuten“-Prozeß

Berlin, 4. Febr. Nachdem alle Angeklauten vernommen waren, wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Aus den Aussagen der hochverständigen Zeuge ging hervor, daß sich nicht einwandfrei feststellen ließ, ob der Tod des einen Zimmermannes durch die Schläge der „Zimmerleuten“-Leute herbeigeführt ist oder nicht. Als erster Zeuge wurde der Gastwirt Bach vernommen, in dessen Restaurant, dem Kleckerkeller, der Zusammenstoß zwischen dem Zimmermann Schulz und den 6 Vereinsmitgliedern vor sich eing. Auf der Kassegebank vermag der Zeuge keinen der Schläger wieder zu erkennen. Der nächste Zeuge ist der Zimmergehilfe Schulz, ein Burche von 18 Jahren in der charakteristischen Tracht der Hamburger Juntnacellen. Nach seiner Darstellung war der Streit im Sachjen Lokal von den 6 „Zimmerleuten“-Leuten vom Baun gebrochen worden. Er habe sich dem Angeklauten Weib, den er im übrigen nicht bestimmt wiedererkennen will, im Juntnotol nur deshalb angeschloßen, weil er annahm, Weib sei ein Kriminalbeamter. Er sei dann auf der Straße verprügelt worden. Auch die nächsten Zeugen, die Zimmergehilfen Schuchardt und Hanz, die früher einm der Angeklauten befoßt hatten, wollten keinen wiedererkennen. Die letzten der heute vernommenen Zeugen sind Bewohner der umliegenden Häuser, die die Straßensämpfe beobachtet haben. Sie sind sämtlich auf die Hamburger Zimmerleute schlecht zu sprechen, die sie als raufkältige Trunkenbolde beschreiben. Die Verhandlung wurde schließlich auf Dienstag vertagt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der französische Zuckershwindel. Wegen Beteiligung am Schließungsschwindel mit Zucker wurde der Bankdirektor Kosta Navronatis, ein Grieche, verhaftet. Er hat 39 000 Tonnen Zucker, der auf Sachlieferungserrechnung nach Frankreich gehen sollte, ins Ausland verschoben lassen.

Trotzti noch immer in der Sowjetunion? Auf eine Anfrage an zuständigen russischer Stelle wird erklärt, Trotzki befinde sich noch immer in der Sowjetunion.

Großstumpfung der Berliner Feuerweh. Im ganzen wuroe die Berliner Feuerweh am Montag über 90mal zu den verschiedenartigsten Gründen alarmiert. Diese außerordentlich hohe Zahl ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß viele Räume infolge des strengen Frostes überheizt wurden und daß dabei nicht mit der nötigen Vorsicht verfahren wurde.

Mehrmangel in Konstantinopel. Infolge der durch die anhaltenden Schneefälle gestörten Zufuhren macht sich in Konstantinopel Mangel an Mehl fühlbar. Die Export- und Konventionalsätze kamen infolge der Verwehungen nur bis Tschertkesoi, der ihnen entgegengeforderte Hilfszuzug bis Tschaidiha.

Wölfe in Währen. Wie uns aus der Slowakei gemeldet wird, tauchen in den währischen Grenzgebieten immer häufiger Wölfe auf, die wahrscheinlich aus den Karpaten ins Flachland gekommen sind. Mehrere bisher veranfaltete Treibjagden auf Wölfe in diesem Gebiet sind ergebnislos verlaufen. In den Wäldern wurde zahlreiches zerriesenes Wild gefunden, und einzelgehende Fußgänger wurden mehrermale von den hungrigen Wölfen angefallen. Zum letzten Male waren Wölfe in Währen im Jahre 1892 aufgetreten.

Rundfunk

Freitag, 8. Februar: 10.30 Uhr Schallplatten; 11.00 Nachrichten; 12.15 Schallplatten, Freiburg sendet getrennt; 12.55 Uebertragung des Rauener Zeitzeichens; 13.00 Wetter, anshl. Schallplatten; 13.45 Nachrichten, 16.15 Nachmittagskonzert; 18.00 Zeit, Wetter, Landwirtschaft, anshl. Ubersicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche; 18.15 aus Freiburg; Vortrag: Von der Gartenarbeit; 19.15. Eperantoluz; 19.45 Zeit, Wetter; 20.00 nach Bern und Frankfurt: Karnevalskonzert; 21.30 Erste Rundfunkstunde aus Frankfurt, 23.30 Schallplattenkonzert der Juntklamme; 25.00 Nachrichten, Sportbericht.

Sonntag, 9. Februar: 10.30 Uhr Schallplatten; 11.00 Nachrichten; 12.15 Schallplatten; 12.55 Uebertragung des Rauener Zeitzeichens; 13.00 Wetter, anshl. Schallplatten; 13.45 Nachrichten; 14.00 Jugendstunde 15.00 Unterhaltungskonzert: Arlen und Duette; 16.30 aus dem „Calw“; Tanztee; 18.00 aus Stuttgart; Zeit, Wetter; 18.15 Vortrag: Wechsel und Scheit im Lichte des Rechts, 2. Teil; 18.45 Vortrag: Warenzeichen als wirtschaftliches Kompromittel; 19.15 Vortrag: Buchführungslehre: Die Einführung der Bücher; 19.45 Zeit, Sportfunk; 20.00 aus dem großen Musiksaal in Folel: Symphoniekonzert; 22.00 aus Stuttgart; Die Entdeckung des Mars, anshl. Nachrichten, anshl. Tanzmusik.

Buntes Allerlei

Ein Schildbürgerreich. Singen am Hohentwiel. Der währische Eisweiber war zugefroren. Doch hatte die Eisbahn für die Schlittschuhläufer noch den einen Nachteil: sie war mit zuviel Schnee bedekt. Städt. Arbeiter sollten eine glatte Bahn schaffen. Damit die Sache schneller vor sich ging, nahmen sie zu dieser Arbeit nicht die Rehrufen, sondern die städtische Rehrmaschine, die mit einem sogenannten „Bulldogg“ bespannt wurde. Doch so stark die Eisbede auch war, einem solch schweren Gewicht konnte sie nicht standhalten. Und siehe da, schon nach kurzer Arbeit brach die Eisbede und der schwere Bulldogg samt Befahrung versank in das kalte Raß. Die zufällig anwesenden Sportler hatten daran natürlich ihre helle Freude. Denn es ist ja mährlich bekannt: Wer den Schaden hat, der braucht für den Spott nicht zu sorgen. Zumal wenn es sich um eine Behörde handelt. Zwei Lastautos wurden herbeigerufen, die den Bulldogg und die Rehrmaschine aus ihrer verzweifelten Lage befreiten. Mit Bulldogg und Rehrmaschine aber will man sich nie wieder auf das Eis wagen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 5. Februar
 Zutrieb: 33 Ochsen, 31 Bullen, 316 Junabullen, 300 Jung-
 rinder, 205 Kühe, 633 Kälber, 1721 Schweine, Unverkauft: 20
 Jungrinder. Es kosteten per 50 Kilo:
 Ochsen: a) aussem. 48-53, b) vollfl. 41-45, c) fl. 37-40.
 Bullen: a) aussem. 45-47, b) vollfl. 41-44, c) fl. 37 bis
 40.
 Jungrinder: a) aussem. 51-55, b) vollfl. 44-49, c)
 fl. 39-42.
 Kühe: a) aussem. 37-41, b) vollfl. 28-36, c) fl. 20-27, d)
 art. gen. 14-18.
 Kälber: b) feinst. Maß- und best. Saugkälber 74-76, c)
 mittl. 67-72, d) art. 60-66.
 Schweine: über 300 Pfd. 79-80, von 240-300 Pfd. 78
 bis 79, von 200-240 Pfd. 76-79, von 160-200 Pfd. 74-76,
 von 120 bis 160 und unter 120 Pfd. 69-73, Sauen 54-68.
 Verlauf: Großvieh und Schweine mäßig belebt, Kälber best.
Wortheimer Schlachtviehmarkt vom 4. Februar. Zutrie-
 ben waren 551 Tiere und zwar: 10 Ochsen, 15 Kühe, 45 Rin-
 der, 18 Färren, 14 Kälber, 452 Schweine. Marktverlauf: Groß-
 vieh langsam, Schweine mäßig belebt. Ueberhand: 11 Stück
 Großvieh, 9 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht:
 Ochsen 1. Kl. 51-53, 2. 46-50, Färren 1. 49, 2. und 3. 47-44,
 Kühe 2. und 3. 38-38, Kälber 2. 52-54, 2. 47-50, Schweine
 1. Kl. 76-78, 2. und 3. 76, 4. 71-73, 5. und 6. —, 7. 64-68.
Wortheimer Pferdemarkt vom 4. Februar. Zutrieb: 110
 Pferde, darunter 1 Fohlen. Durch den Handel wurden 63 Tiere
 zugeführt, die übrigen Tiere stammen aus der Landwirtschaft
 der nächsten Umgebung. Es wurden folgende Preise gehandelt:
 Schlachtpferde 50-100 M., leichte Pferde 100-400 M., mittlere
 450-800, schwere Arbeitspferde 900-1300 M. Der Handel be-
 wies sich in ruhigen Bahnen. Der nächste Pferdemarkt findet
 am Montag, den 4. März, statt.

Letzte Nachrichten

Freiherr von Hünefeld gestorben
 Berlin, 5. Februar. Freiherr von Hünefeld ist heute
 abend um 10 Uhr an den Folgen einer Magen- und Darm-
 operation im Westsanatorium gestorben.

Zwei Kinder auf dem Treibeis des Rheins abgetrieben
 Duisburg, 5. Februar. Ein tragisches Geschehen ereignete
 sich in den späten Nachmittagsstunden am Ufer des Rheins
 in der Nähe der Rheinbrücke. Dort vergnügten sich zwei
 Kinder aus Rheinhausen auf dem brüchigen Randeis, von
 dem plötzlich eine Scholle abbrach, in die Mitte des Stro-
 mes trieb und beide Kinder talwärts entführte. Passanten
 vernahmen die Hilferufe, vermochten jedoch keine Hilfe zu
 bringen, da ein Befahren des Stromes infolge des starken
 Treibeises fast unmöglich war. Die Strompolizei und
 andere Polizeibeamte bemühten sich gleichfalls um die bei-
 den Kinder, doch ist bisher keine Spur von ihnen gefunden
 worden.

Strenge Kälte in der Sowjetunion
 Moskau, 5. Februar. In Moskau fiel heute das Ther-
 mometer auf 37 Grad Kälte. Der Straßenbahnverkehr
 konnte nur mit Mühe aufrechterhalten werden. In Sibi-
 rien herrschen 40 Grad Kälte. Nach einer Meldung aus
 der Mongolei waren in Ulanbator gestern 57 Grad Kälte
 zu verzeichnen.

Schiffsunglück im Kanal
 London, 5. Februar. Der Frachtdampfer „Manchester
 Commerce“ ist infolge starken Nebels in der Nähe des
 Eddystone-Leuchtturmes mit einem unbekannten Fahrzeug
 zusammengestoßen, das, wie befürchtet wird, mit der Be-
 jagung gesunken ist.

Gestorbene
 Calmbach a. E.: Wilhelmine Beck geb. Funk, Gattin
 des Holzhauers Chr. Beck.
 Conweiler: Christoph Kusterer, früherer „Waldborn“,
 Wirt, 63 J. a.
 Herrenath: Günther Schübelin, 1 J. a.
 Freudenstadt: Christine Wurster geb. Schötle, 67 J.
 alt, Gattin des Schuldieners David Wurster. — Karl Wurster,
 Weidmann, Vater von Architekt Wurster, 83 J. a.
 Mittellal: Friederike Zülle, 33 J. a., Tochter des
 Justine Zülle, Witwe.
 Schmich: Regina Kolmbach, 73 J. a.
 Halterbach: Michael Reiz, Hauptlehrer a. D.
 Calw: Auguste Groß geb. Wagner. — Kathr. Koch geb.
 Wild, 77 J. a.

Mittelmäßiges Wetter für Donnerstag
 Der Hochdruck über Mitteleuropa hat seinen Einfluss nach
 Westen ausgedehnt. Zwischen ihm und der nordöstlichen
 Kaltzone liegt eine kleine Depression. Für Donnerstag ist
 zeitweise bedecktes, aber immer noch ziemlich frostiges
 Wetter zu erwarten.

Druk und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul

Am Donnerstag, den 7. Februar abends 8 Uhr findet
 im Gemeindehaus ein

Lichtbildervortrag

über Ludwig Hofacker

von Herrn Pfarrer Kübler-Zwerenberg statt.

Hierzu ladet der Christliche Verein junger Männer jeder-
 mann herzlich ein.

NB. Das Opfer ist für den von der Kirchengemeinde be-
 schafften Lichtbildapparat bestimmt.

Latein- u. Realschule Altensteig.

Schüleranmeldung.

Schüler, die in Kl. I eintreten wollen, sind am Donner-
 tag, den 7. ds. Mts., von 3-4 Uhr in meinem Klassenzimmer
 unter Vorlegung einer Geburtsurkunde anzumelden. Die An-
 meldung kann auch schriftlich im Laufe der Woche erfolgen.
 Bedürftigen Schülern kann von der Schülerwohlfahrtspflege
 Unterstützung gewährt werden.

Es sei darauf hingewiesen, daß auswärtige
 Schüler kein erhöhtes Schulgeld zu entrichten
 haben.

Auer.

Schernbach.
80 Meter

dürre tannene Reisprügel

in meinem Sägmühleberg (bei der Wadenhuf'schen Sägmühle)
 hat zu verkaufen

Hugo Böcking.

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Inh. L. Lank

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten aller Art

wie Rechnungen - Briefbogen
 Geschäftskarten - Prospekten
 Preislisten - Katalogen usw.
 in geschmackvoller Ausführung, ein-
 oder mehrfarbig.

Modernes Schriftenmaterial, billige Preisse
 rascheste Lieferung

Ich grüß' Euch heut' schon, edle Kasse,
 Seid nicht sad und kommt zur Kasse. Bring Karneval.

!! Das Tagesgespräch der Welt !!

Der große Schlager ist:

„Fastningstreffen aller Völker“

Kommenden Samstag, den 3 x 3 = 9. Februar, in
 sämtlichen Wirtschaftsräumen des „Großen
 Saal“ unter Mitwirkung der hiesigen Dorf-
 kapelle sowie des gesamten Weichorchester's
 Zusschauerhaus und seiner närrischen Hoheit des
 Prinzen Karneval mit seinen Ministern.
 Feierlicher Einzug des Prinzen Karneval mit Gefolge
 und Musik zwischen 8 und 1/8 Uhr.

!! Bericht über die Jahresneuigkeiten !!
 !! Dunkle Fälle —! — Ueberraschungen !!

Anschließend Kolonaise mit Preisbewertung
 der schönsten und originellsten Kostüme.
 Saalöffnung 1/8 Uhr. — Anfang präzis 8 Uhr.
 Eintritt für Damen und Herren je 100 Reichspf.

Ortsrat ber-
 Bereinigung Nagold.

Der bekannte Fortbildungskurs für die Ortsvorsteher und
 Katschreiber auf dem Gebiet
 der freiwilligen Gerichtsbarkeit,
 besonders über Kaufverträge
 und Notestamente, durch Herrn
 Rotar Knobel in Wildberg
 findet am Samstag, den
 9. Februar 1929 nachmitt.
 2 Uhr im Sitzungssaal des
 Rathauses in Nagold statt.
 Um vollständiges Erscheinen
 wird gebeten. Maier.

Gefunden

wurde auf dem Weg von
 Hornberg nach Achalden
 ein

Paket mit Hemden

Das Paket kann bei Schult-
 heiß Wurster in Ober-
 weiler gegen Einrückungs-
 gebühr u. Findersohn abge-
 holt werden.

Oberweiler.
 Ein Paar schöne
 Läuter-
 Schweine

verkauft
 Fr. Waidlich.

Dieißzeuge
 Reißbretter
 Reißschiene
 Winkel
 Zeichen-Maßstäbe
 Zeichenblöcke
 Zeichenhefte
 Zeichenpapier

in Bozen
 empfiehlt die
 W. Rieker'schen Buch-
 handlung, Altensteig

Altensteig
 Ordentlicher
Junge
 findet
 gute Lehrstelle
 bei
 Chr. Würfle, Schreibernstr.

Ein tüchtiger, ehrbarer
Junge
 findet Lehrstelle
 bei
 M. Ralsch, Schreibernstr.
 Pfalzgrafenweiler.

Simmersfeld.

Trauer-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere
 liebe, unvergessliche Mutter

Anna Maria Günthner

geb. Geisel

heute Nacht nach langer, schwerer Krankheit im
 Alter von nahezu 75 Jahren zu sich in die ewige
 Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 1/2 1 Uhr.

Walldorf-Altensteig.

Dankagung



Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme,
 die unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante

Katharine Walz

geb. Bolz

während ihrem langen Leiden und beim Hinschei-
 den dargebracht wurden, für die so zahlreiche Be-
 gleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, als auch für
 die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers, und den
 Gesang des Mädchenchors danken herzlich, im
 Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Tochter Marie Walz
 der Sohn Jakob Walz.

50 Rm. d. d. Brennholz

im Nagoldtal oberhalb Erzgrube hat zu verkaufen
 Fr. Bauer, Schreiner, Esenbach.

Ich lach mich tot

Karnevalszeitung

D' Latern

wieder vorrätig in der
 W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

